

### Rezension: Laurence Kotlikoff / Scott Burns: The clash of generations: saving ourselves, our kids, and our economy

Meyer, Katrin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Meyer, K. (2012). Rezension: Laurence Kotlikoff / Scott Burns: The clash of generations: saving ourselves, our kids, and our economy. [Rezension des Buches *The clash of generations: saving ourselves, our kids, and our economy*, von L. Kotlikoff, & S. Burns]. *Journal für Generationengerechtigkeit*, 12(1), 43-44. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-317868>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

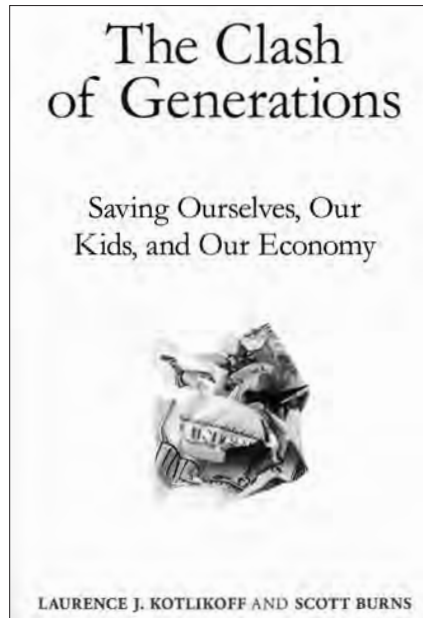
# Laurence Kotlikoff / Scott Burns: The Clash of Generations: Saving Ourselves, Our Kids and Our Economy

Rezensioniert von Katrin Meyer

**D**ass es den USA finanziell nicht prächtig geht, ist wohl inzwischen den meisten bekannt. Dass die Wirtschaftsmacht finanzpolitisch jedoch schlechter dasteht als das marode Griechenland würde man zunächst nicht erwarten. Genau diese Behauptung stellen jedoch der Berater und Ökonom Laurence Kotlikoff und der Anlageberater Scott Burns in ihrem neuen Werk „The Clash of Generations – Saving Ourselves, Our Kids and Our Economy“ auf. Die beiden Ökonomen wollen mit ihrem Buch die amerikanische Gesellschaft wachrütteln und auf dringend notwendige Reformen aufmerksam machen, ohne die die USA ihrer Ansicht nach in den nächsten Jahren von einem Kampf der Generationen erschüttert wird. Diesem nicht gerade bescheidenem Ansatz werden sie größtenteils durch wirtschaftliche Analysen, verbunden mit einem unterhaltsamen Schreibstil, gerecht.

Die 14 Kapitel des Buches sollen hier in drei Abschnitten vorgestellt werden. Zunächst beschreiben die Autoren die katastrophale finanzielle Lage der USA. Diese werde durch Politiker vor der Öffentlichkeit vertuscht und in Zukunft desaströse Ausmaße annehmen, was am stärksten die zukünftigen Generationen zu spüren bekommen würde. Daraufhin werden vier Reformvorschläge für verschiedene Bereiche präsentiert, die die Talfahrt des Landes stoppen und wenigstens den Status Quo erhalten sollen. Im dritten Abschnitt folgen schließlich konkrete praktische Ansätze, durch die jeder einzelne Leser seine Zukunft absichern und dabei trotzdem Rücksicht auf die nachfolgenden Generationen nehmen kann.

„Die Vereinigten Staaten sind bankrott“ – diese Behauptung wird gleich zu Beginn auf Seite drei aufgestellt und steht drohend über der gesamten Studie. Uncle Sam habe es während der vergangenen Jahrzehnte geschafft, einen riesigen Schuldenberg anzuhäufen, der durch die jüngsten Rettungsmaßnahmen zur Finanzkrise auf 211 Billionen US-Dollar (Stand: März 2012) an-



gestiegen sei. Die offiziellen deklarierten Schulden betragen jedoch nur 10 Billionen Dollar, die Politiker klärten laut Kotlikoff und Burns also nicht über die tatsächlichen finanziellen Verhältnisse des Landes auf und versuchten, die wirtschaftlichen Probleme zu ignorieren. Diese Verschuldungsrate der USA, die dem 14-fachen des Bruttoinlandsproduktes des Landes entspreche, übersteige damit relativ sogar die Griechenlands.

Diese erschreckenden Zahlen scheinen auf den ersten Blick übertrieben, weichen sie doch stark von allen offiziellen Darstellungen ab. Doch obwohl Nicht-Ökonomen die Analysen nicht vollauf bis ins kleinste Detail nachvollziehen können, wirkt die Beweisführung überzeugend und auch in der Fachwelt zeigen sich in der bisherigen Diskussion um das Buch kaum Gegenstimmen, die die Darstellung inhaltlich anzweifeln. Der bis vor der Finanzkrise kaum denkbare Bankrott der USA scheint demnach sehr real zu sein.

Den Hauptgrund für die desolante wirtschaftliche Entwicklung des Landes sehen die Autoren in einer fehlenden Reaktion auf den demografischen Wandel und auf eine durch längere Lebenserwartungen gekennzeichnete, alternde Gesellschaft. Die Wirt-

schaft schaffe es nicht, sich an die gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen beziehungsweise Ansprüchen, die eine größere Anzahl von Rentnern bedeuteten, gerecht zu werden. Diese Entwicklung würde auf dem Rücken der jungen Generation ausgetragen und müsse sehr bald zu einem Kampf der Generationen führen, in dem die Jungen für ihre Rechte und gegen die Ausbeutung durch die Alten kämpfen würden. Kotlikoff und Burns kritisieren immer wieder die aktuellen Herrschaftsschichten, die Politik auf Kosten der zukünftigen Generationen machten (beispielsweise Steuererleichterungen bei gleichzeitiger Erhöhung der staatlichen Ausgaben), um sich Stimmen der (alten) Wähler zu sichern. Die Generationenpolitik der Regierung würde so zu einem Schneeballsystem, das für die amerikanische Jugend nicht gut ausgehen könne.

Einen weiteren Grund für die schlechte Situation des Landes sehen die Autoren in der extrem niedrigen Spar- und Investitionsquote der Amerikaner, die in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich abnahm und sich auf einem Rekordtief befindet. Auch an dieser Stelle wird die alte Generation kritisiert, die durch das unverteilende System auf Kosten der jungen Sparer konsumiere.

Kotlikoff und Burns malen die bestürzende Lage der USA in allen erdenklichen Farben und erklären dem Leser: „Wenn Sie an diesem Punkt nicht völlig deprimiert sind, haben wir unseren Job nicht getan.“ (S. 43). Tatsächlich ist die Lektüre bis zu diesem Punkt ernüchternd und nicht besonders erheitend, auch wenn die Autoren ihre bittere Botschaft erfreulicherweise an einigen Stellen mit einem Anflug von Sarkasmus würzen. Besonders einige Wiederholungen, die den Ernst der Lage unterstreichen sollen, führen jedoch stellenweise dazu, dass die Beschreibung etwas langatmig gerät.

Die folgenden Kapitel sind in dieser Hinsicht interessanter zu lesen. „Um Amerika wieder in Ordnung zu bringen müssen wir von ganz unten anfangen. Nur radikale Reformen, fundamentale Reformen [...] wer-

den unsere Probleme lösen und unser Land wieder auf den richtigen Weg bringen.“ (S. 109). Aus diesem Grund präsentieren die Wirtschaftswissenschaftler Vorschläge, um das Steuer-, Gesundheits-, Finanz- sowie Sozialversicherungssystem der USA zu reformieren. Diese vier sogenannten „Purple Plans“ sollen eine Alternative zu den bisher bekannten Positionen der Demokraten (blau) und Republikaner (rot) darstellen und werden aufgrund ihrer Einfachheit von den Autoren auch als „purple postcard solutions“ (S. 107) bezeichnet: Die Lösungen seien so unkompliziert, dass sie auf die Rückseite einer Postkarte passen.

Die Reformvorschläge sind wahrhaftig fast märchenhaft, bedenkt man die Komplexität des bisherigen Systems. So beinhaltet der erste „Purple Plan“ die Idee des „Limited-Purpose Banking“, eine Reduzierung der Banken auf schlichte Vermögensverwalter und Kreditgeber, die ausschließlich Eigenkapital investieren dürfen, wenn sie beschränkt haftbar bleiben wollen. „Banken würden uns spielen lassen, doch sie würden nicht mehr selber spielen.“ (S. 116), wodurch milliardenschweren Verschuldungen von Banken, die die Finanzkrise mit verursacht haben, vorgebeugt werden würde.

Auch der Vorschlag für die Reformierung des Gesundheitssystems soll das komplexe staatliche Versorgungsmodell ersetzen und vor allem die immensen staatlichen Ausgaben verringern. Es wird ein Gutschein-System vorgeschlagen, das jedes Jahr festgelegte Leistungen für alle Amerikaner abdeckt. Weitere Leistungen müssten durch eine private Absicherung getragen werden. Die Arbeitgeber sollen damit weniger als bisher die Gesundheitsversorgung ihrer Angestellten beeinflussen dürfen. Die Autoren betonen mehrfach, wie wichtig ihnen trotzdem die Entscheidungsfreiheit des einzelnen Bürgers ist, der Arzt, Krankenhaus und Versicherung selber auswählen darf. Weiterhin sollen sowohl für Leistungserbringer, also Ärzte und Versicherer, als auch für die Leistungsempfänger Anreize gesetzt werden, um das System weder zu ausgiebig noch zu spärlich zu nutzen.

Ganz kurz sollen nur noch die weiteren beiden Pläne erläutert werden: Im Sozialversicherungssystem sind Abstriche laut den Autoren nicht zu umgehen, weshalb die Last

gleichermaßen auf die Alten wie auch auf die Jungen verteilt werden soll. Die Autoren nehmen Abstand vom bisherigen System der generationellen Umverteilung und schlagen vor, dass der Staat die Zahlungen der Versicherten (acht Prozent des Einkommens) in Vermögenswerten anlegt und ihnen im Rentenalter nach jährlichen Berechnungen wieder auszahlt. Das Steuersystem möchten Kotlikoff und Burns progressiver gestalten und die Hauptlast eher auf Vielverdiener als auf Bezieher geringer und mittlerer Einkommen legen. Gleichzeitig soll eine erhöhte Spar- und Investitionsquote ermöglicht werden.

Die Präsentation der Reformpläne wirkt recht überzeugend, auch eine scheinbar einfach durchzuführende Umsetzung ist beeindruckend. Einige Experten äußerten sich seit der Veröffentlichung im März diesen Jahres bereits zu der Studie von Kotlikoff und Burns und urteilten überwiegend positiv über die „Purple Plans“. Auf einer eigens für die Pläne eingerichteten Homepage trugen sich bereits viele Unterstützer ein, unter ihnen fünf Nobelpreisträger, die sich für die vorgeschlagene Reform des Gesundheitssystems einsetzen.

Doch stellt sich bei der Lektüre immer wieder die Frage: Wenn sie so unkompliziert und ohne große Schwierigkeiten zu implementieren wären, warum tauchen die Reformen nicht auf der Agenda von Obama & Co. auf? Kotlikoff präsentierte die Pläne bereits einige Zeit vor Veröffentlichung des Buches, trotzdem scheint die Resonanz auf die Vorschläge des angesehenen Ökonomen relativ gering zu sein. Allerdings erklären die Autoren, dass sie eine politische Umsetzung für kaum denkbar halten. Wahrscheinlicher wird es laut ihnen zu einem „kolossalen fiskalen, finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch“ der USA kommen (S. 167). Warum an dieser Stelle kein größerer Drang gezeigt wird, die Reformen auf die politische Tagesordnung zu bringen und einen Aufruf an die Politiker zu starten, ist unverständlich. Diese Haltung begräbt im Nu alle vorsichtig aufkeimenden Hoffnungen und lässt den Leser frustriert zurück.

Dieser Enttäuschung wirken die Autoren im letzten Abschnitt entgegen, indem sie konkrete praktische Lösungsansätze für die Altersversicherung des einzelnen Bürgers

liefern. Die Finanzierungsvorschläge für besorgte Amerikaner mit Angst vor Altersarmut scheinen sinnvoll, betreffen den europäischen Leser jedoch eher marginal, da sie speziell das amerikanische Sozialversicherungssystem betreffen. Interessant ist allerdings die (sehr ausführliche) Vorstellung sogenannter „Lazy Portfolios“, relativ sicher und einfach zu handhabender Anlagen. Des Weiteren wird den sich dem Rentenalter nähernden Amerikanern geraten, die eigene Alterssicherung durch persönliche Entscheidungen zu bestimmen (beispielsweise durch die Wahl des Wohnortes, der Behausung und des Konsumverhaltens) und sich nicht von Versicherungsvertretern verrückt machen zu lassen.

Das letzte Kapitel des Buches wird zu einem Plädoyer für die Jugend des Landes, die aufstehen und für ihre Rechte kämpfen soll, um zu verhindern, dass ihre Situation sich weiterhin verschlechtert. Das seit langem regierende System der faulen Versprechungen solle durchbrochen werden, um endlich eine generationengerechte Politik zu erreichen. Kotlikoff und Burns kritisieren weiterhin den Verlust des „can-do spirit“ (S. 233) in ihrem Land und beklagen eine Gesellschaft voller Sorgen, Ängste und Hoffnungslosigkeit. Die junge Generation rufen sie dazu auf, die Chance zu nutzen und sich durch ein Anpacken der Probleme aus der Krisenlage hinauszumanövrieren und das Land zu verändern. Man kann nur hoffen, dass sich die Jugend diese Worte zu Herzen nimmt. Kotlikoff und Burns präsentieren auf eindrucksvolle Weise den erschreckenden Zustand ihres Landes und warnen davor, im Nichtstun und in der Ignoranz zu versinken. Jedem amerikanischen Politiker sowie im Besonderen auch der jungen amerikanischen Generation sollte das Buch empfohlen werden. Es regt in jedem Fall zum Nachdenken an über die Zündung der „generationellen Zeitbombe“ (S. 2), die unaufhörlich näher rückt.

*Laurence J. Kotlikoff / Scott Burns (2012): The Clash of Generations. Saving Ourselves, Our Kids and Our Economy. Cambridge, MA: MIT Press. 288 Seiten. ISBN: 978-0-262-01672-8. Preis: \$21,95.*